

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 27 (1944)
Heft: 5

Artikel: [s.n.]
Autor: Hebel, Friedrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-409464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 1. jeden Monats

Redaktion:

Transitfach 541 Bern

Das Christentum ist das Blatterngift der Menschheit.

Friedrich Hebbel, 1813—63.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.—
(Mitglieder Fr. 5.—)

Sämtliche Adressänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle d. F. V. S., Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof. Postch. VIII. 20074

Inhalt: Der Freidenker: Trost- oder Kampfblatt? — Sie beten für den Papst! — Der Christenheit zum Heil! — Wird der Papst es darauf ankommen lassen? — Das astronomische Weltbild im Wandel der Zeit (Fortsetzung). — Sieben Feuilletonspalten! — Unsere Toten. — Hall und Widerhall. — Ortsgruppen. — Freie Geister: Voltaire - in Auswahl. — Vermischtes. —

Der Freidenker: Trost- oder Kampfblatt?

Im Freidenker Nr. 3 vom 1. März wird durch Gesinnungs-freund M. B. eine Frage aufgeworfen, die sich sicher viele andere Freidenker auch schon gestellt haben, nämlich: Wie ist dem Vorwurf, das Freidenkertum sei destruktiv, zu begegnen? Es ist deshalb zu begrüssen, dass die Frage einmal öffentlich in unserem Organ gestellt wurde. Die Beantwortung ist nicht nur für die der F. V. S. angeschlossenen Freidenker interessant, sondern darüber hinaus von Wichtigkeit für die Leser des Freidenkers, die über den nagenden Zweifel noch nicht hinausgekommen sind. Es ist durch die Diskussion der Frage die Möglichkeit geboten, tiefer in die Begründung des Freidenkertums einzudringen und vielleicht bisher unüberwundene Bedenken zu überwinden.

Wenn ich mir gestatte, im nachfolgenden zu der aufgeworfenen Frage Stellung zu nehmen, so möchte ich anknüpfen an die trefflichen Ausführungen unseres Mitkämpfers Ernst Brauchlin, der das Prinzipielle, soweit es im Rahmen des bemessenen Raumes möglich ist, mit der ihm eigenen Klarheit aufgezeigt hat. In seiner Antwort stellt Freund Brauchlin die Gegenfrage: Wer erhebt den Vorwurf? Mit der Feststellung: die Kirche, dürfte der Vorwurf für den mit der Kirche und ihrer Ideologie *völlig* Losgelösten im vornehmesten entkräftet und erledigt sein. Auf uns bezogen hat er seine Wirkung verloren, denn er wird als das erkannt, was er ist, als eine böswillige Unterschiebung, die dem geschäftlichen Egoismus der Kirche entspringt. Jeder verteidigt sich mit den Waffen, die ihm zu Gebote stehen! Uebler Nachrede muss man begegnen, auch dann, wenn sie uns nicht im geringsten berührt. Der Vorwurf verdient unsere Beachtung nur insofern, als wir die Absicht haben, unsere Weltanschauung zu propagieren, mit andern Worten, weil wir die Absicht haben, die Aufmerksamkeit unserer Mitmenschen von einem vorgegaukelten Jenseits abzulenken, damit sie die Geschickte nicht mehr einem imaginären Gott und seinen sich selbst ernennenden «Stellvertretern» überlassen. Der Mensch ist sein eigen Schicksal und darum muss er die Geschickte selbst in die Hand nehmen, was heute, dank einem hohen wissenschaftlichen und technischen Stande, weitgehend möglich sein wird. Wie heisst es doch?

Wer sich das Paradies nicht schafft auf Erden,
Dem wird der Himmel überhaupt nie werden!

Es ist der Wille und die Absicht jedes überzeugten Freidenkers, für die Ausbreitung und Verankerung seiner Idee und Ideale einzustehen, obwohl an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben darf, dass uns im allgemeinen die Missionsgesinnung, wie sie die Gläubigen ihr eigen nennen, völlig abgeht. Viele und allzuvielen lassen es sogar dabei bewenden, dass sie sich persönlich zum

freien Denken durchgerungen haben, und sie verspüren nicht die geringste Lust, kämpfend an der Verbreitung des Freidenkertums mitzuwirken. Wer glaubt, der mag weiter glauben und in seinem Glauben selig werden. Soll ich meines Bruders Hüter sein? Dieses Abseitsstehen im beschaulichen Frieden mit sich selbst ist mit ein Faktor, warum die Ausbreitung unserer Idee im Verhältnis zu den Möglichkeiten viel zu gering ist. Wie dem aber auch sei, so steht doch fest, dass auch die Stillen vom gleichen Willen beseelt sind, wie die Kämpfenden, denn darum haben sie sich der Freidenkerbewegung angeschlossen, fördern sie durch materielle Unterstützung und stehen nicht gänz abseits; wie viele Tausende, die mit der Kirche ebenfalls gebrochen haben.

Das Mittel zur Werbung für unsere Gedanken ist, neben der Werbung von Mann zu Mann, die Presse, d. h. «Der Freidenker». Für uns werben keine Kirchen und Tempel, keine Prozessionen und anderer Blickfang. So laufen wir denn auch nicht mit besonderen Trachten herum, in Rock und Flädénhut und vor allen, wir wollen nicht besser sein als die andern, so wie dies die Geistlichkeit von hüben und drüben vorgibt zu sein. Ist nun unser Organ, «Der Freidenker», destruktiv?

Ich schicke der Beantwortung dieser Frage voraus, dass sich alles noch besser machen lässt. Weder am Willen der F. V. S. noch demjenigen der Redaktion liegt es, wenn der «Freidenker» nicht alle Erwartungen erfüllt und wenn er über eine gewisse Einseitigkeit noch nicht hinaus gekommen ist. Es ist erfreulich zu vernehmen, dass ein Ausbau des «Freidenkers» in Aussicht genommen ist, so dass neben der Destruktion auch die Konstruktion in vermehrtem Masse zu Worte kommen soll. Prinzipiell muss aber festgestellt werden, dass unser Organ in erster Linie die Aufgabe hat, den kirchlich-dogmatischen Schutt der vergangenen Jahrtausende abzutragen. Erst wenn dieser Schutt und die geistigen Ruinen weggeräumt sind, wird der Neubau einer neuen Welt von Erfolg gekrönt sein. Eine schwere, aber dennoch dankbare Aufgabe. Ist diese unsere Arbeit nun destruktiv?

Der uns gegenüber erhobene Vorwurf besagt, dass wir niederrissen, was das Christentum aufbaut oder aufgebaut hat. Man wirft uns vor, wir ständen dem Aufbau hemmend und hindernd im Wege. Da darf man doch wohl die Frage stellen: Was baut das Christentum auf? Wo stehen wir irgend einem Aufbau im Wege?

Wir schreiben das Jahr 1944 christlicher Zeitrechnung. Abgesehen davon, dass sich Millionen und Abermillionen nicht zum Christentum bekennen, steht fest, dass auch die heutige, dem Christentum verfallene Menschheit um ein merkliches älter ist,